

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner
Naturschutzreferent**

und

Dr. Alexander Schuster, Abteilung Naturschutz

am

**Freitag, 18. Februar 2022
11:00, Presseclub Saal A**

zum Thema

**Vögel im Aufwind –
Wissensgewinn und stete Arbeit wirken**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Grundlagen für den Vogelschutz

Ein Rückgang der Artenvielfalt ist ein globales Problem der letzten Jahre und Jahrzehnte. In unseren Breiten sind es vor allem Insekten aber auch Vögel, deren Bestände in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht gelitten haben. Bei den Vögeln ist Sorge zwar berechtigt, die Entwicklungen sind aber bei genauer Betrachtung recht unterschiedlich mit auch etlichen positiven Tendenzen. Um zu ergründen, welche Vogelarten besonders gefährdet sind, bedarf es eines wissenschaftlich fundierten Grundwissens, welches in Österreich durch lange und exakte Beobachtungen aufgebaut wurde. Der Kenntnisstand zu Verbreitung, Bestandssituation und zum Gefährdungsgrad der in Oberösterreich vorkommenden Vogelarten ist sehr hoch und bildet auch die Grundlage der Oö. Artenschutzstrategie. Die Verbreitung der in Oberösterreich vorkommenden Brutvogelarten wurde für den Zeitraum 1997 - 2001 von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen umfassend erhoben. Im Jahr 2012 wurde der erste österreichische Bericht gemäß der Vogelschutzrichtlinie zur Situation der Brutvogelarten und ausgewählter Zugvogelarten erstellt. In den Jahren 2013 bis 2017 erfolgen umfangreiche Kartierungsarbeiten im Rahmen der Erstellung des zweiten österreichischen Brutvogelatlas.

Eine Auswertung der Daten zum Brutvogelatlas mit einem Vergleich der Bestandssituation des Zeitraums 1997-2001 und 2013-2018 ergibt folgendes Bild:

Die Zahl der Brutvogelarten, also der Arten die in den jeweiligen Zeiträumen zumindest einmal in Oberösterreich gebrütet haben, ist in diesem Zeitraum konstant geblieben. Es spricht viel dafür, dass diese Tendenz bereits seit mehreren Jahrzehnten besteht. Die Populationen der einzelnen Arten entwickeln sich aber durchaus sehr unterschiedlich. Insgesamt betrachtet sind mit 49 % etwa die Hälfte der Brutvogelarten in ihrem Bestand stabil, 29 % der Arten nehmen im Bestand ab, aber 22 % der Arten nehmen im Bestand zu. Es ist mittlerweile allgemein bekannt, dass in ganz Europa die Arten der Kulturlandschaft, insbesondere von Wiesen- und Ackerflächen, abnehmen. Das betrifft auch häufige und weit verbreitete Arten wie Rebhuhn und Feldlerche. Die Brutvogelarten der Wälder, des Gebirges und von Siedlungen sind weitgehend stabil und teils anwachsend. Die Vogelarten der Feuchtgebiete zeigen sehr unterschiedliche Entwicklungen, mit deutlichen Abnahmen, aber auch Zunahmen.

Zunehmend erkennen wir auch, mit welchen Maßnahmen Arten erfolgreich unterstützt werden können. Vor allem Großvögel wie Greifvogelarten, Störche und Kranich zeigen überregional anhaltende Ausbreitungstendenzen, die damit zusammenhängen, dass sie rechtlich geschützt und von der Bevölkerung akzeptiert werden. In Oberösterreich betrifft das Seeadler, Rotmilan und Schwarzstorch. Für diese Arten gilt es die natürliche Wiederansiedlung zu unterstützen. Andere Arten können in Schutzgebieten erfolgreich gesichert werden. Ein Beispiel ist der Große Brachvogel, der in Mooren und Wiesengebieten mit entsprechend später Mahd eine Bestandszunahme verzeichnet. Der auf Ackerflächen in Oberösterreich noch weit verbreitete Kiebitz, kann außerhalb von Schutzgebieten durch spezielle Maßnahmen mit den Landwirt/innen unterstützt werden, etwa das Markieren von Nestern oder die Vereinbarung von nutzungsfreien Zeiträumen.

„Vielerorts wird seit Jahren der Artenrückgang festgestellt und oft sind diese Betrachtungen auch richtig und teils durchaus besorgniserregend. Sieht man sich aber diverse Arten im Detail an und legt man wissenschaftliche Betrachtungsmethoden zugrunde, so sind die Aussichten nicht immer so negativ, wie das gerne behauptet wird. Gerade im Naturschutz versuchen wir in Oberösterreich immer das große Ganze zu sehen und eben dort anzusetzen, wo es möglich und sinnvoll ist. Wie immer, wenn man von Politik mit Hausverstand spricht, gilt es nicht auf schnelle, öffentlichkeitswirksame Erfolge zu schießen, sondern vielmehr durch gute und kontinuierliche Arbeit die Situation zu verbessern. Mit der konsequenten Verfolgung unserer Artenschutzstrategie, einer intensiven Zusammenarbeit mit spezialisierten NGOs und einer engen Einbindung der Landwirtinnen und Landwirte sowie Grundeignerinnen und Grundeigner sind wir in allen Belangen des Naturschutzes in den letzten zwölf Jahren einen erfolgreichen Weg gegangen, auch was den Schutz und die Erhaltung unserer Vogelwelt betrifft,“ betont Naturschutzreferent Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.

„Für einen großen Teil der Bevölkerung Oberösterreichs ist der Schutz der heimischen Vogelarten sehr bedeutend und durch gemeinsame Projekte mit Landwirtinnen und Landwirten sowie Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümern wird dieses Verständnis weiter gefördert. Parallel dazu arbeiten wir eng mit BirdLife und dem Jagdverband zusammen und setzen hier auf die Synergien der jeweiligen Expertisen. Zugleich evaluieren wir die Entwicklungen der Bestände der Arten fortlaufend, um in der Lage zu sein, dort gezielt anzusetzen, wo unsere Maßnahmen auch erfolgversprechend sind. Vieles geht aber nicht von heute auf morgen. Deshalb haben wir in der Artenschutzstrategie klare Ziele und Arten herausgearbeitet, auf die wir den Fokus unserer Arbeit legen,“ ergänzt Dr. Alexander Schuster.

Maßnahmen

Probleme von Nicht-Problemen trennen - gezielt gegensteuern

Das Hauptproblem der Oö. Vogelfauna ist die Situation der Vogelarten, die auf landwirtschaftlich genutzten Flächen brüten. Hier sind zusätzliche Aktivitäten notwendig. Gleichmaßen muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass bereits für die Sicherung oder das Abbremsen der negativen Entwicklungen hohe Investitionen getätigt werden. In intensiven Verhandlungen etwa zu den Agrarumweltförderungen wird hier laufend versucht, Verbesserungen zu erzielen.

- Laufende Überprüfung der Einhaltung der artenschutzrechtlichen Bestimmungen
- Einrichtung und Management von Schutzgebieten
- Umfassender Vertragsnaturschutz sowohl über Entschädigungsverträge als auch Bewirtschaftungsvereinbarungen insbesondere für die besonders gefährdete Gruppe der Wiesen- und Ackervögel
- Gezielte Finanzierung oder Förderung von Maßnahmen für besonders seltene Vogelarten im Rahmen von Artenschutzprojekten; aktuell z.B. für Wiesenvögel, Kiebitz, Heidelerche, Steinkauz und Rotmilan

- Evaluierung der bisherigen Maßnahmen auf Basis der Ergebnisse der jeweiligen Berichte

Parallel besteht in Zusammenhang mit Vorkommen besonders gefährdeter Vogelarten der Bedarf, das Schutzgebietsnetz um einzelne besonders bedeutende Naturschutzgebiete zu erweitern, insbesondere in Feuchtgebieten.

Die Auswahl der Vogelschutzgebiete gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie wurde in Abstimmung mit der Europäischen Kommission im Jahr 2004 finalisiert. Die rechtliche Umsetzung der zwölf Vogelschutzgebiete in Oberösterreich ist bis auf eine Ausnahme erfolgt, für das letzte noch nicht verordnete Vogelschutzgebiet ist die Verordnung zum Europaschutzgebiet in Bearbeitung. Alle Vogelschutzgebiete werden in enger Abstimmung der Abt. Naturschutz mit speziell eingerichteten Gebietsbetreuungen gemanagt. Ein Monitoringsystem, das eine Überprüfung der Bestände in den Schutzgebieten erlaubt, ist dort, wo der größte Bedarf besteht (Kulturlandvögel, Wasservögel), eingerichtet. Da die Bestände aller relevanten Schutzgut-Vogelarten zumindest einmal in den Gebieten erhoben wurden, besteht eine Datenbasis, die es ermöglicht, den Managementbedarf in den Schutzgebieten nachvollziehbar zu planen. Daraus ergibt sich, dass Vogelarten der Gebirge und Wälder derzeit eine günstige Situation aufweisen. In den Gebieten im Kulturland ergibt sich der Handlungsbedarf für ein Management weiterer extensiv genutzter Wiesenflächen oder Renaturierung von Mooren. Auch Covid 19 bedingt hat sich die Freizeitnutzung und damit verbundene Zunahme von Störungen durch Menschen in den gewässergeprägten Europaschutzgebieten insbesondere im öö. Zentralraum verstärkt.

„Hier gilt es verstärkt das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es eines sorgsamem Umganges mit der Natur bedarf. Einerseits kann man Natur nur begreifen, wenn man sie hautnah erlebt, andererseits muss dies aber mit Bedacht und Achtung erfolgen. Natur- und Artenschutz sind eine Verantwortung, welche wir alle gemeinsam tragen. Der hoheitliche Naturschutz in Oberösterreich stellt sich entsprechend breit auf. Intensive Einbindung der Landwirtschaft, Schaffung und Erhaltung von Habitaten, qualitativer Ausbau der Schutzgebiete und Wissensvermittlung sind hier die Ansätze, welche wir seit Jahren erfolgreich verfolgen. Wenn wir diesen Weg konsequent weiter gehen, werden wir es auch schaffen, nachfolgenden Generationen eine artenreiche und intakte Natur zu hinterlassen,“ unterstreicht Naturschutzreferent Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.